

Es gilt das gesprochene Wort – Sendesperrfrist: Redebeginn!

Kinder
sind
Zukunftsgestalter

Rede von
Arbeitgeberpräsident Dr. Dieter Hundt
(BDA)

**Kindergipfel
Berlin, 20. September 2006**

BDA Bundesvereinigung der
Deutschen Arbeitgeberverbände

Hausadresse:
Haus der Deutschen Wirtschaft
Breite Straße 29
10178 Berlin

Briefadresse:
11054 Berlin

Tel. +49 30 2033-1800

Fax +49 30 2033-1805

<http://www.bda-online.de>

Kinder werden unterschätzt!

Immer wieder verblüffen sie uns Erwachsene mit ihren Fragen und ihren eigenen Ideen. Das gilt ganz besonders für die Kleinen im Vorschulalter. Ihre Neugier ist unerschöpflich, ihre Lust am Ausprobieren kaum zu bremsen. Als stolzer Großvater erlebe ich bei jeder Begegnung solche verblüffenden „Überraschungsmomente“.

Mit großer Lernfreude gehen die Jüngsten täglich auf Entdeckungsreise und entwickeln dabei eine erstaunliche Energie und Ausdauer. Ihre große Aufnahmebereitschaft für Neues und ihre Fähigkeit, spielerisch zu lernen, muss als unersetzbare Chance begriffen werden. Ihr Wissensdrang darf nicht ins Leere laufen! Denn „Nichts tut das Gehirn lieber als Lernen“, betont der bekannte Hirnforscher Manfred Spitzer. Er befürchtet aber, dass „Potenziale zu verpuffen drohen, wenn die Bildungspolitik in Deutschland nicht wesentlich stärker auf Frühförderung setzt.“

Neukonzeption notwendig

Deshalb brauchen wir eine Neukonzeption der frühkindlichen Bildung und einen Mentalitätswechsel hin zu einer intensiven Förderung unserer Kinder schon vor dem Schulstart! Deshalb veranstalten wir als drei Partner – die BDA, die Konrad-Adenauer-Stiftung und die Robert Bosch Stiftung – mit unterschiedlichem Hintergrund, aber mit diesem gemeinsamen Anliegen am heutigen Weltkindertag einen „Kindergipfel“. Kinder sind nicht nur unsere Zukunft – Kinder sind es, mit denen heute schon die Zukunft gestaltet wird.

Warum brauchen wir einen solchen Wechsel?

In Deutschland wird der Kindergarten eher als Betreuungsstätte denn als Bildungseinrichtung, verstanden; er ist näher an der Familie als an der Schule. Es werden nur sehr elementare Bildungsinhalte vermittelt, während das soziale Lernen deutlich im Vordergrund steht. Auch dieses ist natürlich wichtig und unverzichtbar – aber darüber dürfen die kognitiven Fähigkeiten der Kinder nicht vernachlässigt werden.

Kinder sind klug und haben Köpfchen, und ihr Wissensdurst braucht Nahrung - und zwar das beste Futter, das wir haben. Es reicht nicht, nur auf indirektes Lernen zu setzen, es muss auch systematisches und zielgerichtetes Lernen ermöglicht und unterstützt werden. Es ist wichtig, dass Kinder im Kindergarten gut betreut und erzogen werden, heute ist es aber ebenso notwendig, dass sie dort Bildung erfahren und gezielt lernen.

Die „Sendung mit der Maus“, die auch ich mir ab und zu mit den Enkeln noch gerne anschau, „Löwenzahn“ und andere Sendungen haben einen unglaublich großen Erfolg. So verdienstvoll das Engagement des Fernsehens ist, so kann es doch nicht sein, dass wir den Medien die Rolle des Pädagogen überlassen, aber unser Bildungssystem das Lernen von Inhalten gerade bei den jüngsten ausklammert, die doch so unendlich viel wissen wollen. Das entdeckende Lernen gelingt dabei nicht von selbst und ohne Zutun, sondern braucht eine systematische Förderung durch gezielte Angebote.

Interesse der Arbeitgeber

Erst die gewandelte Sicht auf das deutsche Bildungssystem in Folge der PISA-Studie hat in jüngster Zeit zu einer Neubewertung der frühkindlichen Bildung geführt. Der internationale Vergleich zeigt, dass in erfolgreichen PISA-



„Kinder sind
Zukunftsgestalter“

Berlin, 20. September 2006

Teilnehmerstaaten schon die Vorschulzeit ganz selbstverständlich mit einem systematischen Lernen auch von kognitiven Inhalten angereichert wird – ja dass die Qualität des gesamten Bildungssystems entscheidend von der Qualität der frühkindlichen Bildung abhängt. Alles was in frühen Jahren an Förderung versäumt wird, kann später nur mühsam, mit großem Aufwand und geringerer Erfolgsaussicht nachgeholt werden.

Die Qualität unseres Bildungssystems zu verbessern ist ein wichtiges Anliegen der Arbeitgeber. Wissen und Know-how, Kreativität und Innovation sind die entscheidenden Erfolgsfaktoren für unseren Wirtschaftsstandort. Wir können es uns nicht leisten, Talente unentdeckt und Potenziale verkümmern zu lassen. Wir müssen in unserem Land im Gegenteil möglichst früh beginnen, Wissen und Können zu vermitteln und Begabungen und Persönlichkeiten zur Entfaltung zu bringen. Das nützt und dient dem Einzelnen ebenso wie der Wirtschaft und dem Gemeinwohl – und ist auch das Kennzeichen einer humanen Gesellschaft! Die frühkindliche Bildung und Erziehung zu verbessern ist damit ein zentrales Anliegen von Bedeutung für uns alle.

Leider sind wir heute von wirklicher Chancengerechtigkeit immer noch zu weit entfernt. PISA belegt, dass der Bildungserfolg bei uns sehr stark vom sozialen Status des Elternhauses abhängt. Ein schlechter Start setzt sich aber immer weiter fort. Deshalb müssen wir früher und systematischer ansetzen als bisher. Kinder sind Zukunftsgestalter: Sie müssen deshalb früh, individuell und intensiv gefördert werden.

Politische Forderungen

Dazu brauchen wir ein neues Verständnis des Kindergartens. Wir Arbeitgeber haben unsere Vorschläge im August dieses Jahres unter dem Titel „Bessere Bildungschancen durch frühe Förderung“ vorgelegt:

1. Der Kindergarten muss als gleichwertiger Bestandteil des Bildungssystems verstanden und zu seiner ersten Stufe ausgebaut werden. Er ist nicht bloß ein erster Beginn, sondern die alles Weitere tragende Basis der Bildung.
2. Der Kindergarten braucht daher einen Bildungs- und Erziehungsplan, der Lernziele und Lernwege für die Jüngsten formuliert. Erst ein solcher Zielkatalog macht den Bildungsauftrag des Kindergartens verbindlich und gibt der pädagogischen Arbeit die notwendige Orientierung.
3. Um die Qualität der pädagogischen Arbeit zu steigern sind verbindliche allgemeine Standards notwendig, die bundesweit gelten, und von den Ländern regelmäßig überprüft und weiter verbessert werden.
4. Im Mittelpunkt des Bildungs- und Erziehungsplans muss die Stärkung der Grundkompetenzen der Kinder stehen:
 - die Förderung der Sprache, der sprachlichen Ausdrucksfähigkeit und Verständigung,
 - die Gewandtheit im Umgang mit Zahlen, Größen und Relationen,
 - das Erleben, Einordnen und Begreifen von Naturphänomenen,
 - der Umgang mit einfacher Technik,
 - die Schulung der Bewegung und Motorik – denn wer beweglich ist, denkt auch besser! –,
 - und natürlich auch das gemeinsame Musikmachen,



„Kinder sind
Zukunftsgestalter“

Berlin, 20. September 2006

- die soziale Erziehung der Kinder zum Miteinander in der Gemeinschaft,
 - die Stärkung ihrer Persönlichkeit – dafür ist insbesondere die Erfahrung der eigenen Kompetenz als Lerner mit eigenen Lernwegen sehr wichtig.
5. Dabei ist es selbstverständlich, dass die Kinder altersgemäß und kindgerecht lernen sollen. Es sind keine „kleinen Erwachsenen“ und auch keine Schüler im Kleinformat: Das Spiel ist und bleibt die kindliche Form der Auseinandersetzung mit den Dingen, mit Phänomenen und Personen. Freies Spiel und strukturiertes Lernen wurden bei uns lange und zu Unrecht als Gegensatz betrachtet: Dabei ist Spielen für Kinder sehr ernste Arbeit, und etwas Neues zu lernen und immer mehr zu können macht ihnen Spaß – Spielen und Lernen schließen sich daher keineswegs aus, sondern gehen sogar ineinander auf.
 6. Von einem solchen Kindergarten und seinen Fördermöglichkeiten müssen alle Kinder profitieren können. Auch wenn bereits heute die große Mehrheit der Kinder eine Einrichtung besucht, bleiben doch viel zu oft gerade die Kinder zuhause, die eine Förderung im Kindergarten besonders brauchen. Nicht nur, aber auch deshalb ist ein verbindlicher Kindergartenbesuch notwendig. Wenn wir ernst nehmen, dass der Kindergarten die erste Stufe des Bildungssystems ist, dann ist die Kindergartenpflicht nur konsequent.
 7. Mindestens das letzte Jahr vor Schulbeginn sollte der Kindergartenbesuch obligatorisch sein, besser noch schon ab 3 Jahren. Es ist nur folgerichtig, dass eine solche Bildungseinrichtung dann auch für die Eltern beitragsfrei sein muss. Nicht wenige Bundesländer bemühen sich ja auch bereits darum, schrittweise die Beitragsfreiheit einzuführen.
 8. Diese Neukonzeption der frühkindlichen Bildung braucht in der Folge auch Frühpädagogen – und der Ehrlichkeit halber spreche ich lieber von Frühpädagoginnen –, die diese gewachsenen Aufgaben auch kompetent aufgreifen können. Die Mitarbeiterinnen in unseren Kindergärten leisten bereits eine sehr beachtliche Arbeit – und dies oft bei einem Lärmpegel, den ich keinem meiner Mitarbeiter in der Werkshalle zumuten dürfte. Sie haben ein Recht auf eine hochwertige und wissenschaftlich fundierte Ausbildung, die ihnen die notwendigen Kompetenzen für die erste Bildungsstufe mitgibt.

Was tut die Wirtschaft?

Die Wirtschaft fordert aber nicht nur, sondern engagiert sich auch selbst. Unternehmen, Verbände und Bildungswerke der Wirtschaft und ihre Stiftungen unterstützen sehr engagiert die Bildungsarbeit der Kindergärten mit verschiedensten Angeboten. Lese- und Bücherkisten werden ebenso zur Verfügung gestellt wie Forscher-Ecken und Materialien für naturwissenschaftliche Experimente. Sie werden mit Fortbildungs- und Schulungsangeboten für die Frühpädagoginnen verknüpft. Firmen öffnen ihre Werkstore für den jüngsten Ingenieurnachwuchs und lassen ihn das technische Instrumentarium ausprobieren. Die Auseinandersetzung mit diesen Erfahrungen fördert dabei zugleich die Sprachentwicklung der Kinder enorm. Auch die Kreativitäts- und Bewegungserziehung oder die musikalische Frühförderung werden von der Wirtschaft in verschiedensten Projekten unterstützt.



„Kinder sind
Zukunftsgestalter“

Berlin, 20. September 2006

Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Wenn die Bedeutung des Kindergartens wächst, heißt dies keineswegs, dass die Verantwortung der Eltern kleiner wird. Die Zuwendung von Mutter und Vater ist unersetzbar und unverzichtbar für das Gedeihen des Kindes, für sein Urvertrauen in die Welt.

Deshalb ist auch das Thema „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ an dieser Stelle wichtig. Wir wollen als Arbeitgeber erreichen, dass Eltern Familie und Beruf besser miteinander vereinbaren können. Viele Unternehmen unterstützen bereits die Familien ihrer Mitarbeiter bei der Kinderbetreuung durch firmeneigene Angebote und Hilfen, z.B. durch die Einrichtung von Kindergärten im Betrieb oder in Unternehmensverbänden, durch die Organisation von Kindergartenplätzen in öffentlichen Einrichtungen oder einer kurzfristigen Kinderbetreuung. Dazu gehört aber auch eine flexiblere Gestaltung der Arbeitszeit und des Arbeitsortes in Form von Teilzeit, Jahresarbeitszeitkonten, mehrjährigen Arbeitszeitmodellen oder Telearbeit. Unternehmen lernen mehr und mehr auch voneinander, wenn es um die Entwicklung von flexiblen Arbeitszeit- und Arbeitsorganisationsmodellen geht. Wir sind Partner bei der „Allianz für Familie“ der Bundesregierung. Wir wollen diesen Weg konsequent weiter fortsetzen und unseren Teil zu einem kinderfreundlichen Land beitragen.

Mehr Ressourcen

Das Engagement Einzelner kann jedoch nicht die Verantwortung der Politik ersetzen. Der neue Kindergarten kostet: Er wird mit seiner neuen Aufgabe mehr Ressourcen in Anspruch nehmen als bisher, selbst wenn man den Geburtenrückgang mit einkalkuliert. Aber wenn wir in der Bildung weiterkommen wollen, führt kein Weg daran vorbei, mehr in die frühkindliche Bildung zu investieren, als es bisher in Deutschland üblich ist. Die Kommunen stehen hier besonders in der Verantwortung, mit der sie von Land und Bund nicht allein gelassen werden dürfen.

Spätere Probleme im Bildungssystem, soziale Reparaturmaßnahmen, versäumte Innovationen und mangelnde Integration bringen schließlich ebenfalls hohe Kosten mit sich. Wenn wir die Qualität der frühkindlichen Förderung verbessern, sparen wir an anderer Stelle zweifellos wieder Mittel ein.

Die Dimensionen des demographischen Wandels müssen uns bewusst sein: Wir werden in einem bislang nicht erreichten Ausmaß und kontinuierlich in das Humankapital investieren müssen – die Bedeutung der Bildung für den Wirtschaftsstandort Deutschland wird weiter wachsen, und die Qualität unseres Bildungssystems muss endlich mitwachsen.

Wir müssen in Deutschland umsteuern: Wir brauchen einen Mentalitätswechsel zugunsten unserer Kinder: „Bildung von Anfang an“ ist das Motto! Unsere heutige Veranstaltung soll dazu beitragen. Ich wünsche uns und Ihnen einen interessanten und ideenreichen „Kindergipfel“ am Weltkindertag!



„Kinder sind
Zukunftsgestalter“

Berlin, 20. September 2006